

Schüler schnuppern eine Woche lang Hochschulluft

Zwei Teilnehmer erzählen von ihren Erfahrungen in den Wirtschaftswissenschaften

In den Herbstferien haben mehrere Schüler aus der Region ein einwöchiges Schnupperstudium an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Westsächsischen Hochschule Zwickau absolviert. Dr. Cornelia Enger von der Fakultät hat mit zwei von ihnen über ihre Eindrücke gesprochen.

Cornelia Enger: *Studium statt Ferien – was habt ihr erlebt?*

Valentin Schubert: Im Grunde habe ich eine Woche lang erlebt, wie ein Studentenleben ungefähr läuft. Gelernt habe ich unter anderem, dass man auch als Student früh aufstehen muss und wie sich Studium und Schule unterscheiden. Zwei Vorlesungen pro Tag, richtig inhaltlich Arbeiten, das kann auch anstrengen. Ich habe unter anderem eine Steuer-Vorlesung im dritten Semester besucht und muss gestehen, es war interessant. Vorher hatte ich Bedenken, dass es sehr trocken werden könnte, aber es war gut gemacht und ich konnte viele Rechnungen schon mitmachen. Das hat mir ganz gut gefallen. Ich habe an Vorlesungen des ersten und dritten Semesters teilgenommen und konnte sehen, wie die Themen variieren. Ich denke, in einer Woche bekommt man schon gute Einblicke, wie Vorlesungen so ablaufen und wie Professoren und Studenten teilweise „ticken“.

Nadine Schlegel: Ich habe verschiedene Vorlesungen wie Mathematik, Personalmanagement und Volkswirtschaftslehre besucht. Mathematik ist nicht mein Lieblingsfach in der Schule, aber ich wollte mir im Klaren sein, ob ich es schaffen kann. Am Anfang war ich recht schüchtern, aber dann saß ich mit unter den Studenten, konnte in Ruhe der Vorlesung folgen und sehr gut mitarbeiten, was ich so gar nicht gedacht hätte. Gezielt habe ich mir die Studiengänge Betriebswirtschaft und Management öffentlicher Aufgaben angeschaut. Ich wollte nicht einfach mit einem Studium beginnen, bevor ich nicht weiß, was mich erwartet, ob es wirklich das Richtige für mich ist und ob es das ist, was ich später einmal machen will. Es hat echt gut gepasst und ich glaube, Management öffentlicher Aufgaben wird auch das Studium, das ich machen will.

Cornelia Enger: *Ihr hattet auch Professoren als Mentoren an eurer Seite?*

Valentin Schubert: Bei mir war es Prof. Kolev.



Nadine Schlegel, 17, Schülerin des Peter-Breuer-Gymnasium Zwickau (zweite von links), und Valentin Schubert, 19, aus dem Beruflichen Schulzentrum für Wirtschaft Meerane (rechts) mit Prof. Dr. Stefan Kolev (links) und Prof. Dr. Olaf Preuß sowie Dr. Cornelia Enger.

Er ist noch jung und dynamisch und Volkswirt mit den Schwerpunkten Wirtschaft und Politik – zwei Themen, die auch mich sehr faszinieren. Wir haben viel diskutiert, er ist auf meine Meinungen eingegangen und hat mir neue Argumente aufgezeigt. So konnte ich viel von ihm lernen. Auch habe ich mich mit ihm an meiner Facharbeit versucht und ein Thema gefunden: Mindestlohn – Wie wirkt sich der Mindestlohn aus?

Nadine Schlegel: Prof. Preuß erklärte mir viele Hintergründe zum Studium und gab mir Arbeitsmaterialien für die Vorlesung. Dies hat mir sehr gut gefallen. Es war eine schöne Atmosphäre in den Seminaren. Ich hatte den Eindruck, dass die Leute richtig Lust auf das Studium haben. Es wurde zwar gesiezt, aber es gab auch mal einen kleinen Spaß, und Prof. Preuß kann für die Themen begeistern. Ich denke, dass die Studenten zu ihren Professoren ein sehr gutes Verhältnis haben.

Valentin Schubert: Beim Studium merkte man einfach, dass die Leute an den Themen interessiert sind, was es in der Schule teilweise nicht gibt. In der Schule muss man alle Fächer belegen. Beim Studium wählt man frei seinen Studiengang. Die Leute sind einfach motivierter, stehen mehr dahinter. Vielleicht ist es auch ein normaler Prozess von Schule zum Studium, dass man erkennt, dass hier was passieren muss.

Cornelia Enger: *Wem würdet ihr Studieren auf Probe empfehlen?*

Nadine Schlegel: Leuten, die einen groben

Plan haben, aber noch nicht genau wissen, was hinter einem Studiengang steckt. Da glaub' ich, ist es genau das Richtige – wie bei mir Management.

Valentin: Ich würde es auf jeden Fall Leuten empfehlen, die sich nicht sicher sind, ob sie studieren wollen. Das konkrete Fach finde ich noch gar nicht so wichtig, wenn man natürlich schon die grobe Richtung weiß, ist es günstiger. Man wird vielleicht auch Zweifel haben. Es wird einem aber auch ein wenig die Angst genommen und man erkennt, dass man vielmehr in Eigenregie machen muss.

Cornelia Enger: *Und wie lautet euer Resümee? Was ist vielleicht offen geblieben?*

Nadine Schlegel: Es hat sich wirklich sehr gelohnt, ich weiß jetzt, wo ich hin möchte und es hat mich nicht sehr viel Zeit gekostet.

Valentin Schubert: Ich habe das Schnupperstudium als sehr schön empfunden, habe neue Leute kennen gelernt, gute Professoren gehabt und bin mit meinem Mentor viel ins Gespräch gekommen. Ich bin mir jetzt sicher, dass ich in die Wirtschaftsrichtung gehen möchte. Mir ist aber auch bewusst geworden, dass es nicht leichter wird und man sich auf jeden Fall ranhalten muss. Was ist offen geblieben? Vielleicht das soziale Leben eines Studenten außerhalb des Campus, wie Studentenpartys und WG-Leben. Mit mehr Zeit hätte man vielleicht auch noch mehr in der Bibliothek arbeiten könnten, was auch ein ganz wichtiger Teil des Studiums ist, gerade auch für meine noch zu schreibende Facharbeit.